

Ein Forschungsmuseum für den Naturschutz

Wie nie zuvor verändert der Mensch seine Umwelt und greift in die Tier- und Pflanzenwelt ein. Umso relevanter sind die Erforschung von Natur und Umwelt und die Sensibilisierung der Menschen für diese Themen. Prof. Dr. Matthias Glaubrecht, Wissenschaftlicher Direktor des Centrums für Naturkunde (CeNak) der Universität Hamburg setzt sich für den Aufbau eines Naturkundemuseum des 21. Jahrhunderts in Hamburg ein. Ein Gespräch mit ihm über die Pläne für solch ein „Evolutioneum“ als ein Fenster nicht nur der Wissenschaft, sondern auch als ein Haus für den Arten- und Naturschutz.



Matthias Glaubrecht setzt sich für ein neues Naturkundemuseum ein [CeNak / Reiss]

NiH: Herr Prof. Glaubrecht, warum braucht Hamburg ein „Evolutioneum“?

Glaubrecht: Hamburg ist nicht nur die zweitgrößte Metropole Deutschlands, sondern mehr und mehr auch ein Wissenschaftsstandort. Aber seit dem zweiten Weltkrieg hat es kein öffentlich sichtbares „Schaufenster der Naturwissenschaften“ mehr. Wir haben eine der bedeutendsten naturkundlichen Sammlungen Deutschlands, betreiben international anerkannte Forschung und informieren über das Werden und Vergehen des Lebens. Es fehlt aber an einem geeigneten Ausstellungsgebäude, am besten im Herzen der Stadt, das die Bereiche Sammlung, Forschung und Ausstellung zusammenbringt und dadurch die Naturwissenschaft insgesamt, vor allem aber Naturkunde und Naturschutz für die Öffentlichkeit erlebbar macht. In einem „Evolutioneum“ wollen wir die Entstehung und Entwicklung des Lebens auf der Erde, die Evolution im Wandel der Umweltbedingungen und vor allem aktuell unter dem Einfluss des Menschen anschaulich vermitteln.

NiH: Welchen Fragen wollen Sie im „Evolutioneum“ nachgehen?

Glaubrecht: Wir erforschen bereits jetzt im Centrum für Naturkunde, aus dem das „Evo-

lutioneum“ hervorgehen soll, den Wandel der Lebewesen und ihrer Lebensräume auf der Erde. Dabei versuchen wir zu verstehen, wie der Mensch bereits in der Vergangenheit die Natur verändert hat, vor allem aber, welchen Einfluss wir zukünftig auf den Planeten Erde und das Leben haben werden. Der Artenwandel und die damit einhergehende Biodiversitäts-Dynamik bei Tieren wie Pflanzen ist nicht nur für uns das wichtigste Forschungsthema, es wird sicherlich – neben dem Klimawandel – zukünftig das entscheidende Thema von gesellschaftlicher Relevanz und Brisanz sein.

NiH: Welche Rolle kommt dem regionalen Naturschutz zu?

Glaubrecht: Das CeNak dokumentiert und erforscht in verschiedenen Projekten – im regionalen Bereich wie auch überregional und global – die Gefährdungssituation einheimischer Tierarten und die Veränderung von Lebensgemeinschaften und Lebensräumen. Wir erarbeiten Wissen und Daten, die für Schutzmaßnahmen verwendet werden und arbeiten dabei mit der Umweltbehörde, mit Stiftungen und Umweltverbänden zusammen. Mit Ausstellungen und Veranstaltungen möchten wir in einem „Evolutioneum“ noch stärker die Öffentlichkeit für den Naturschutz

Veranstaltungstipp: Mi., 20. März, 18 Uhr:
„Vom Urknall zum Menschen und seiner Umwelt“

Ideen für Architektur und Ausstellungskonzepte für ein mögliches Evolutioneum.
Ort: Haus der Patriotischen Gesellschaft.
Eintritt frei.

sensibilisieren. Wir möchten aufzeigen, welche Konsequenzen es hat, wenn nicht nur die heimische Tierwelt immer mehr zurückgedrängt wird und die Artenvielfalt weltweit schrumpft.

NiH: Wie binden Sie die Hamburgerinnen und Hamburger in Forschungen und Aktionen ein?

Glaubrecht: Am CeNak werden schon jetzt im Rahmen von Citizen Science-Projekten Bürgerinnen und Bürger in die Forschung einbezogen, etwa bei Aktionstagen zur Stadt-Ökologie. Zudem ist das CeNak inzwischen in verschiedenen Naturschutzprojekten mit Bürgerbeteiligung engagiert, wie etwa dem GEO-Tag der Natur im Rahmen des Langen Tags der StadtNatur. Perspektivisch möchten wir die Bürgerwissenschaft stärken.

NiH: Herr Glaubrecht, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Das Gespräch führte Mareen Gerisch.

H Das Centrum für Naturkunde (CeNak) der Universität Hamburg umfasst den Forschungsbereich für Biodiversität und Evolution sowie die bedeutenden wissenschaftlichen Sammlungen mit über zehn Millionen Objekten und die Ausstellungen des Zoologischen, Mineralogischen und Geologisch-Paläontologischen Museums. Das CeNak möchte das im II. Weltkrieg zerstörte Naturhistorische Museum als „Evolutioneum“ wieder aufbauen. Eine Stiftung dafür ist gegründet, der Aufnahmeprozess in die Leibniz-Gemeinschaft wird derzeit unter Beteiligung des Wissenschaftsrats geprüft.

Mehr auf: www.cenak.uni-hamburg.de

ANZEIGE

Frau, 48 Jahre, sucht andere Frauen für Radtouren (20 – 30 km mit Pause) mit ausgiebiger Vogelbeobachtung! Eigenes Fernglas, o. Spektiv und Bestimmungsbuch sollte vorhanden sein. Tel. mobil: **0160 6509953**